

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Menschenhaß und Reue**

**Kotzebue, August**

**Leipzig, [1874]**

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-85355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85355)

mir verhaßt. Der Hof hot mir ein ewiges ekelhaftes Einerlei, und in Privathäusern fand ich, wenn's hoch kam, Celeute, die sich vertragen, weil sie mußten, und einander lieblos'ten, weil es nun einmal so Sitte ist. Ueberall Bilder des Ueberdrusses und der Reue; überall eitle Weiber und zu Grunde gerichtete Männer; thörichte Mütter und verzogene Kinder.

Gräfin. Ein sauberes Gemälde; aber nimm mir's nicht übel — mit Hogarth's Pinsel entworfen — Karrikatur.

Major. Ach, liebe Henriette, auch meine Stunde ist gekommen.

Gräfin. Es geschieht dir schon Recht. Nur Schade, daß du eben an eine sanfte holbe Seele gerathen bist. Eine Kantippe hätte den Herrn Bruder an ihren Triumphwagen spannen sollen.

Major. Nur eine solche Seele vermochte dies widerspenstige Herz zu fesseln. Und nun — liebe Henriette — du, mit der ich an einer Brust lag —

Gräfin. Um Vergebung! ich hatte eine Amme.

Major. Graufamer Muthwille.

Gräfin. Wunderlicher Mensch! wozu denn stöhnen und seufzen, da sich dir die reizendste Aussicht öffnet? Hier hast du meine Hand! Ohne glänzendes Wortgepränge, ich thue, was ich vermag. St! beinahe wären wir überrascht worden. Sie kommen. Weg mit der Ehestandsfalte. Warte dein Spiel ruhig ab! ich will die Karten schon mischen.

#### Sechste Scene.

Eulalia am Arme des Grafen. Die Vorigen. Zuletzt Peter.

Graf. Poß Stern! Madame, Sie sind gut zu Fuße. Mit Ihnen mag ein anderer um die Wette laufen.

Eulalia. Die Gewohnheit, Herr Graf. Sie dürfen nur vier Wochen hinter einander alle Tage einen solchen Spaziergang machen.

Graf. O ja! wenn ich Lust habe, meinen Windhunden ähnlich zu werden.

Gräfin. Wo war't ihr? wir suchten euch.

Graf. Wo wir waren? Ja, sieh' nur, mein Schatz! wenn

man mit Madame Müller geht, so weiß man nicht so eigentlich, wo man ist.

Eulalia. Ich führte den Herrn Grafen auf jenen Hügel, von dessen Spitze man das ganze Thal und den Fluß, der sich unten im Thale schlängelt, übersehen kann.

Graf. Ja, ja, die Aussicht ist schön, und so neben Madame Müller zu stehen, und zuzuhören, wie sie die Reize der Schöpfung ein wenig dichterisch und schwärmerisch beschreibt, das ist noch schöner; aber nehmen Sie mir's nicht übel! mich kriegen Sie doch nicht wieder hinauf. Meine Füße sind klagbar geworden, und haben wahrlich die gerechteste Sache von der Welt.

Major. So lassen Sie uns nach Hause gehen. Ein wohlgepolsterter Sopha ladet Sie ein.

Graf. Der kloße Gedanke ist erquickend. Aber ich bin so müde und so durstig, daß ich durchaus erst Kaffee halten, und meinen trockenen Gannnen durch eine Libation auf seinem Grund und Boden ausstöhnen muß. Wie wär's, Herr Schwager, wenn wir uns dort in die Laube ein Paar Pfeifen und eine Bouteille englisch Ale bringen ließen? Gräfin. Thut das! wir Weiber laufen indessen noch ein wenig herum. (Sie gibt ihrem Bruder einen Wink.)

Major (zum Grafen). Ich bin von der Partie.

Graf. Schön! Heba! — Verdammt! nun haben wir niemand zu schicken. Ich kann es vor dem Henker nicht leiden, wenn auf Spaziergängen immer ein großer Maulaffe hinter mir hertritt: aber diesmal wäre mir's doch lieb, wenn ich einen Bedienten mitgenommen hätte. (Wenigstens in die Ferne schauend.) Seht doch, ist das nicht Peter, der dort unten am Wege den Birnbaum schüttelt? Ja, er ist's. Peter! He! Peter!

Peter (von weitem). He! Holla! He!

Graf. Hieher! Friß auf ein andermal mehr!

Peter (kommt). Da bin ich schon.

Graf. Spring' geschwind auf's Schloß, und hole Pfeifen für uns und eine Flasche englisch Ale. Gestopfte Pfeifen für uns, hörst du?

Peter. Gestopfte Pfeifen für uns: ich höre. (ab.)

Graf. Kommen Sie, Herr Schwager, wir wollen uns



indessen einen Lagerplatz ansuchen. Die Damen scheinen nicht Lust zu haben, uns zu folgen. Ihre feinen Nasen können den Tabaksdampf nicht vertragen. (Ab.)

Major (folgt ihm, nachdem er noch einige verstoßene Blicke mit seiner Schwester gewechselt).

### Siebente Scene.

Die Gräfin. *Entalia.*

Gräfin. Nun, liebe Madame Müller, wie gefällt Ihnen der Mann, der eben von uns ging?

Entalia. Wer?

Gräfin. Meine brüderliche Liebe.

Entalia. Er verdient, Ihr Bruder zu sein.

Gräfin (verneigt sich tief) Unterthänige Dienerin! Das schreib' ich in mein Taschenbuch.

Entalia. Ohne Schmeichelei, gnädige Frau, ich halte ihn für einen wackern Mann.

Gräfin. Und für einen schönen Mann?

Entalia (gleichgültig). O ja.

Gräfin. O ja? das klang beinahe wie: o nein! Aber ich muß Ihnen sagen, daß er Sie für eine schöne Frau hält. (Entalia lächelt.) Sie sagen nichts dazu?

Entalia. Was soll ich sagen? Spott kann nicht aus Ihrem Munde kommen; also Scherz war es; und ich bin so wenig dazu gemacht, einen Scherz zu unterhalten. —

Gräfin. Eben so wenig, als ihn zu veranlassen. Nein, es war Ernst. — Nun?

Entalia. Sie setzen mich in Verlegenheit. Nun ja, ich will mich nicht zieren. Es war eine Zeit, wo ich mich selbst für schön hielt; aber der Kummer hat an meiner Gestalt genagt. — Ach! die Herzensruhe ist es, die den schönsten Zauber über ein weibliches Gesicht gießt. Der Blick, der brave Männer fesselt, ist nur der Abglanz einer schönen Seele.

Gräfin. Nun, Gott gebe mir immer ein so reines Herz, als aus Ihren Augen leuchtet.

Entalia (wilt und raucht). Ach! Gott behüte Sie davor.

Gräfin (erstaunt). Wie?

Entalia (mit verhaltenen Thränen). Verschonen Sie mich! — Ich bin eine Unglückliche. — Dreijährige Leiden geben mir